

XXI. Das irdische Gottesreich der Päpste.

Motto: *Es ficht aus wie das Lamm und redet wie der Drache.*
„Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“

§. 1. Verbreitung neuer kirchlicher Grundsätze.

Bisher, sahen wir, war es allgemeiner Gebrauch und Niemand nahm Anstoß daran, daß die Landesobrigkeit die Bischöfe einsetzte oder doch bestätigte. Wenn ein Abt oder ein Bischof gestorben war, so sandte das Stift Ring und Stab des Verstorbenen, die Zeichen der geistlichen Würde, an das Hoflager des Kaisers, der sie dann nach Gefallen einem Andern verlieh. Das nannte man die Investitur. In der Karolingerzeit, als alle weltliche Obrigkeit so sehr darniederlag, hatte Papst Nicolaus I. und seine Nachfolger gleich bei dem ersten Aufkommen der pseudoisidorischen Decretalen für die Besetzung des Papstthums andere und höhere Gerechtfame in Anspruch genommen, und die päpstliche Würde als unabhängig von der kaiserlichen und königlichen darzustellen versucht. Aber seit dem Eintritt der deutschen (sächsischen) Kaiser war der Papst eben so wie jeder andere Bischof ohne Weiteres dem Kaiser untergeordnet, und so lange die kaiserliche Autorität in Rom galt, mußte jeder neuerwählte Papst vom Kaiser seine Bestätigung empfangen. Der Papst war nun aber, wie schon oben erinnert wurde, nicht bloß für die kaiserlichen Lande oberster Bischof, sondern für die ganze abendländische Christenheit. Ein Unterthan des Kaisers hatte also die höchste Gerichtsbarkeit über die Geistlichkeit auch in England und den Nordländern, in Frankreich und Spanien. Daß ein solches Verhältniß an einer innern Schwierigkeit, ja Unmöglichkeit litt, lag am Tage; daß überhaupt die Doppelstellung der höhern Geistlichkeit, die neben ihren geistlichen Pflichten auch weltliche Lehen und Fürstenrechte zu verwalten hatte, einen innern Widerspruch berge, war ebenfalls unverkennbar. Also hier mußte geholfen werden. Papst und Bischöfe mußten sich aus den weltlichen Banden losmachen, durch die sie an aller freien Bewegung gehindert und der Willkür der mächtigeren Fürsten anheimgegeben wurden. Der einfache schriftmäßige Weg, der seit der Reformation auch wieder eingeschlagen ist, wäre der gewesen, daß Papst und Bischöfe sich selber aller weltlichen Gewalten, Besitzungen und Herrschaften entäußert und als einfache Unterthanen sich lediglich auf ihre geistlichen Pflichten beschränkt hätten, so wie wir heutiges Tages nicht bloß die protestantischen Bi-